

Rückblick zur Ausstellung ECCE HOMO

Entscheidung

5. *Mai*: Auf dem Generalkonvent der Berliner PfarrerInnen erreicht Jörg Machel und Ulla Franken die Anfrage, ob Emmaus-Ölberg die Ausstellung ECCE HOMO übernehmen kann, weil das Projekt nach schon begonnener Vorbereitung in St. Matthäus nicht realisierbar ist.

9. *Mai*: Das Lausitzer-Platz-Fest nutzen wir zu Umfragen bezüglich der Ausstellung bei Gemeindegliedern und Anwohnern. Tendenz überwiegend zustimmend.

11. *Mai*: Das Mitarbeiterteam und die paternoster-Redaktion diskutieren das Thema. Alle wollen die Ausstellung unter der Bedingung, daß es professionelle Organisationshilfe gibt.

bis 14. *Mai*: Die telefonische bzw. persönliche Rundfrage bei den Gemeindegliedern ergibt ein klares Ja zur Ausstellung.

17. *Mai*: Das erste Planungstreffen mit Matthias Berke und Kathrin Krause, unseren künftigen Ausstellungsprofis, findet statt.

26. *Mai*: Der GKR bestätigt nach ausführlicher Diskussion auch formell seine Entscheidung für die Durchführung der Ausstellung ECCE HOMO in der Emmaus-Kirche.

Vorbereitung

Kosten: Etwa 40.000 DM sind kalkuliert. Neben einigen Sponsoren (Schwedische Botschaft, Restaurant Abendmahl, Gerüstbaufirma) brauchen wir mindestens 5.000 zahlende BesucherInnen, um die Kosten zu decken.

Präsentationskonzept: Vernissage mit der Künstlerin Elisabeth Ohlson, tägliche Öffnungszeiten, Predigtreihe, weitere Begleitveranstaltungen

Werbekonzept: Pressearbeit, Plakataktion, Einladungskarten, Megaposter-Aufhängung, Interviews, Direktmailings, Internet

Die Ausstellung läuft

BesucherInnen: Ihre Anzahl bleibt besonders in der ersten Woche weit hinter den Erwartungen zurück. Die

Reaktionen sind durchweg positiv, teilweise sogar begeistert, aber es zeichnet sich ein großes Finanzloch ab.

Gemeinde: Ehrenamtliche HelferInnen machen die Ausstellungsbetreuung zu ihrer Sache, um Kosten zu sparen. Manche Seniorin behält eindruckliche Erinnerungen an Begegnungen mit SzenebesucherInnen.

Medienreaktionen: Die regional kirchliche Presse hält sich bedeckt, ansonsten ist das Medienecho von lokalen Zeitungen über Programmzeitungen, Szeneorgane, bundesweite Presse sowie Hörfunk und Fernsehen erfreulich groß und positiv. Die Bildaufmacher provozieren aber auch den einen oder anderen zu Urteilen, ohne die Ausstellung je gesehen zu haben. Unter anderem beschert ein Artikel der Berliner Morgenpost Jörg Machel und Ulla Franken eine Dienstaufsichtsbeschwerde, die aber Ende August vom Konsistorium zurückgenommen wird.

Gästebuch: Eine kleine Auswahl von Voten haben wir auf der Mittelseite dieser paternoster-Ausgabe zusammengestellt.

Verrücktes: Stinkbomben in der Kirche, Morddrohung per Telefon

Bilanz

Theologische Fragestellungen: Welche Bilder dürfen wir uns von Gott machen? Wie verfügbar ist Gott unseren Projektionen? Wer darf sich ihm dazugehörig glauben? Wer hat Platz am Tisch des Herrn und im Himmel der Erlösten? Drei Beispiele aus der Predigtreihe sind in diesem paternoster abgedruckt und versuchen zu antworten. Zwei weitere Predigten finden sich im Internet.

Projektentwicklung: Es wäre nicht gegangen ohne

- einen entscheidungsfreudigen GKR
- die beiden Ausstellungsprofis
- bereitwillige EhrenamtlerInnen
- Mehrarbeit der MitarbeiterInnen
- Nervenstärke und Humor bei allen Beteiligten
- Geld aus dem Gemeindehaushalt

Eindrucksvollste persönliche Erinnerung: Der Taufgottesdienst am 27. Juni